

*Pracht dieser Fahne sogleich die erträglichere Einkünfte deren Handwerkern*¹⁰⁰. Manche dieser auf Machtposition innerhalb der Stadt verweisenden Zunftfahnen kosteten zwischen 5000 und 6000 Gulden. *Je breiter die Mäntel mit Gold besetzt, je dicker die Bäuche waren, je reicher war die Zunft*¹⁰¹. *Man hätte meinen sollen, die Zünfte von Israel rücken an, um die Stadtmauern von Jericho zu Boden zu stürzen, oder Bachanten hielten ihren Einzug, oder gar Arion seye zugegen, der durch den Zauberton seiner Musik alle Völker nach sich gezogen*¹⁰². Die Reformen Josephs II. bezogen sich explizit auf die Reduktion des großen ökonomischen Aufwandes während der Prozession. Mit Hofdekret von 7. Oktober 1782 wurden alle Prozessionen bis auf die theophorische am Fronleichnamstag und anlassbezogene Bitt-Prozessionen eingestellt¹⁰³. Weiters verbot man die übergroßen und schweren, aus Gold und Silberstoffen gefertigten Fahnen und ersetzte sie durch einfache Standarten und Kreuze. Die Kritik der Aufklärer entzündete sich vor dem Hintergrund von ‚Mäßigung, ‚Verfleißigung‘ und Zivilisierung¹⁰⁴, dann auch vor allem am volksfestartigen Charakter dieser Feste, bei dem Alkohol in großer Menge floss. *Geschah es nun (was nicht selten vorkam) dass die Fahnenträger Halt machen mußten, damit die Kleriseien nachkommen konnten, so saumten einige Zünftler oder Musikanten doch keinen Augenblick, um nicht müßige Glieder des Staats zu seyn, liesen sie sich ganze Pitschen mit Bier oder Wein herbey bringen, und sofften ganz wacker*¹⁰⁵. Neben der Kraftanstrengung beim Tragen der Fahne wurde auch die (ökonomische) Potenz der Teilnehmer deutlich: *Man sahe nicht selten, wie sich bey dieser schönen Gelegenheit verliebte weibliche Kreaturen zudrangen, und sich zur Schau denen Zünften aussetzten, auch bürgerliche Mütter führten ihre zu einer gewissen Bestimmung schon reiffere Töchter in dem Gedränge herbey, um von denen vorbegehenden Zunfthelden, betrachtet, bewundert, und endlich durch den Anfang dieser Bekanntschaft geheurathet zu werden*¹⁰⁶. Der bereits so früh begonnene Tag endete in den Gastwirtschaften der Stadt beziehungsweise der Umgebung, man *taumlet Divisionsweis in die Gärten, dann es wäre eine unverzeihliche Sünde, wider den uralten hochlöblichen Zunftgebrauch, seine Liebste nicht an dem Zunfttage Nachmittag in den Garten, oder Gasthause zu führen*¹⁰⁷. Die Kritik der Aufklärer entzündete sich an der Verschleuderung von ‚Volksvermögen‘ – so finden sich seit der Frühen Neuzeit bereits immer wieder Verbote der Verwendung von bestimmten Bäumen für die Ausschmückung der Prozession; weiters wurden die Gefährdung der Gesundheit durch das Tragen der riesigen Fahnen, das Verzechen von Geld in den Wirtshäusern und der Zeitverlust durch die vielen Prozessionen in der Fronleichnamsoktav hervorgehoben. Es war aus der Sicht der Aufklärer empörend, dass *man Leuten, die wichtiger Geschäfte wegen durch die Gassen gehen und fahren mußten, den Weg mit Brettern verlegte, Wachs und Gras unnützerweise verschwendete, bey der Prozession der wohlhehrwürdigen Patern Franziskaner aus Schulbuben Engeln machte, und das Hochwürdigste selbst durch ein Stätiges Spaziertragen profanirte*¹⁰⁸.

DER HOF UND DIE FRONLEICHNAMSPROZESSION: DIE NOBELPROZESSION

Die zumindest seit 1622 jährlich belegte Anwesenheit des Kaisers stellte das zentrale Element der hierarchisch-ständisch durchstrukturierten Sakramentsprozession dar¹⁰⁹. Die Meldungen des *Wienerischen Diarium* über die Fronleichnamsprozession sind in der Regel ganz auf den Kaiser ausgerichtet, die

¹⁰⁰ Ebd. 9.

¹⁰¹ OBERMAYR [Joseph Richter], Bildergalerie katholischer Misbräuche (Frankfurt am Main–Leipzig 1784, Nachdruck hg. von Otto MAUSSER, München 1913) 101.

¹⁰² RICHTER, Abschilderung 6.

¹⁰³ Johann Nepomuk Freiherr von HEMPEL-KURSINGER, Alphabetisch-chronologische Übersicht der k. k. Gesetze und Verordnungen vom Jahre 1740 bis zum Jahre 1821 als Haupt-Repertorium, Bd. 7 (Wien 1827) 434–437; Joseph KROPATSCHEK, Oestreichs Staatsverfassung, Bd. 2 (zwey Hauptstücke der dritten Abtheilung) (Wien 1791) 68–76.

¹⁰⁴ Siehe als Vergleichsbeispiel: Andreas HOLZEM, Religion und Lebensform. Katholische Konfessionalisierung im Sendgericht des Fürstbistums Münster 1570–1800 (Paderborn 2000) 330–335.

¹⁰⁵ RICHTER, Abschilderung 14.

¹⁰⁶ Ebd. 12–13.

¹⁰⁷ Ebd. 16.

¹⁰⁸ OBERMAYR [Joseph Richter], Bildergalerie katholischer Misbräuche 102. Dazu Leslie BODI, Tauwetter in Wien. Zur Prosa der österreichischen Aufklärung 1781–1795 (Wien ²1995) 140–142.

¹⁰⁹ Zum spanischen Hofzeremoniell bei der Fronleichnamsprozession: Christina HOFMANN, Das Spanische Hofzeremoniell von 1500–1700 (Frankfurt am Main–Bern–New York 1985) 99–100.

Schilderung der Prozession ist in den Tagesablauf des Monarchen eingebettet. So beginnt etwa der Bericht über die kaiserliche Beteiligung an der Fronleichnamsprozession von 1726 folgendermaßen: *haben Sich Ihre [...] Majestät | unser Allergnädigster Herr | von Dero Sommer-Pallast Favorita zeitlich herein in die alhiesige Metropolitan-Kirche zu St. Stephan verfügert*¹¹⁰. Der Ausgangspunkt der Anfahrt – je nach Fronleichnamstermin die Favorita, Laxenburg oder später Schönbrunn – wird genau vermerkt. Die Anreise des Kaisers in die Stadt war aufgrund der bereits laufenden Handwerksprozession nicht unproblematisch, weite Umwege in der Stadt mussten deshalb in Kauf genommen werden. Im Jahr 1785 konnte der Kaiser über den Kohlmarkt, Graben und den Stock im Eisen-Platz direkt von der Hofburg in den Stephansdom fahren¹¹¹; rund dreißig Jahre davor hatte sich die Zufahrt allerdings noch wesentlich schwieriger gestaltet: *Heute fruhe um 7 uhr geruheten ihro kay[serlich] und könig[lich]e maj[estät] [...] von Schönbrun nach der stadt zu komen und um dieselben aussen herum, sodan durch das Stubenthor herein und durch die Rierner- und Singerstrassen nach der St. Stephans metropolitankirchen öffentlich sich zu erheben, [...] um die bereits im gang gewesene procession nicht zu verhindern*¹¹². Der Kaiser konnte dabei bestimmen, ob die Prozession vor oder nach dem Hochamt abzuhalten war. Die Hitze bereitete Maria Theresia wiederholt gesundheitliche Probleme¹¹³, weshalb zuerst die Prozession vorgezogen wurde. *Obschon gestern die ordre gegeben gewesen, dass die procession vor dem amt wegen der grossen hitze, welche späetter einzufahren pflaget, gehalten werden solle, so hatten jedoch heute ihro kay[serlich] und könig[lichen] maj[estät]ten bereits eine halbe stund vorhero die weitere ordre an den hiesigen herrn ertzbischoffen abgeschicket, dass das hohe amt vor der procession gehalten werden solle, indeme vielleicht das regenwetter indessen aufhören möchte*¹¹⁴. Das Zeremonialprotokoll berichtet vor allem ausführlich von der Wagenordnung auf dem Weg in die Stephanskirche. *Der kaiser [fuhr] um 10 uhr vormittags in der stadt gala equippage unter vorreitung der dienstkammerern und in gefolg zu pferd der garde capitaines, des obristen stallmeisters und des ältesten anwesenden kamerherrn marchese Riccii (anstatt des obersten kamerers) von der burg aus ofentlich über dem Michaelerplatz nebst der Augustinerkirchen vorbeij über den Burgerspittall platz, sodan nächster der Capuciner porte über den Neüen Marckt durch die dasige mittere gassen durch die Karntner und Singer strassen*¹¹⁵ in den Dom¹¹⁶. Die Wagen mit den Kammerherren fuhren meist voraus, dann folgte derjenige mit dem Oberststallmeister und dem Obersthofmeister, dann kam der *drapierte leib wagen* des Kaisers und seiner Gemahlin, danach Edelknaben zu Pferd, dann folgte ein weiterer *drapirte[r] leibwagen* mit Erzherzogen und deren Obersthofmeistern. Abgeschlossen wurde der Zug von der ungarischen Nobelgarde zu

¹¹⁰ Wienerisches Diarium, Nr. 40/1726.

¹¹¹ HHStA, ZA Prot. 36, fol. 346^v–347^r (1785).

¹¹² HHStA, ZA Prot. 24, fol. 114^v–115^r (1753). Siehe auch ZA Prot. 37, fol. 57^{rv} (1787): Anfahrtsweg von der Hofburg über den Schweizerburghof *ruckwärts hinaus* zum Josefsplatz, an der Augustinerkirche vorbei, zum Kärntertor und durch die Kärntner- und Singerstraße zum Stephansdom.

¹¹³ Rudolf Graf KHEVENHÜLLER-METSCH, Hanns SCHLITTER (Hgg.), Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch, Bd. 5 (Wien 1911) 37: *Die Kaiserin absentirte sich wegen der grossen Hitz nach den zweiten Evangelio und blibe im königlichen Closter biß zu End der Procession, da sie wieder zuruck nach St. Stephan gefahren und sich sogleich in das Oratorium verfüget hat* (1758).

¹¹⁴ HHStA, ZA Prot. 25, fol. 137^v (1755).

¹¹⁵ HHStA, ZA Prot. 35, fol. 24^v (1774).

¹¹⁶ HHStA, ZA Prot. 37, fol. 19^r–20^r (1786): *Fronleichnam festes abhaltung: Zur begehung des heutigen fronleichnamfestes erhuben sich s[ein]e maj[estät] der kaiser in öffentlichen staat von der burg aus um 9 uhr vormittags nach der St. Stephans metropolitankirche in folgender ordnung: 6 kai[serlich] könig[lichen] kämmerer zu pferd, die hoflivreen, die kai[serlich] könig[lichen] edelknaben. Der sechsspänige leibwagen, in welchen s[ein]e k[önigliche] h[öheit] der erzherzog Franz oben an in obersten uniform, und unten an der oberste hofmeister, Franz von Kollredo, sassen, nach diesem wagen ritte der kais[erlich] könig[liche] kämmerer graf von Hardegg. Sodann folgte der sechsspänige galawagen, in welchem seine maj[estät] der kaiser in feldmarschalls uniform mit umhangenden orden sassen. Nach dem wagen ritte der oberste kämmerer graf von Rosenberg, der zugleich die oberste stallmeisters stelle in abwesenheit des obersten stallmeisters fürsten von Dietrichstein vertreten hat, dann die leibgarde capitaines fürst von Lobkowitz und graf von Nostiz. Endlich kamen zu pferde die könig[liche] hungarischen und gallizischen adelichen leibgarden en corps in gala uniformen, zuzolge des unterm 10ten Juny dieß jahrs herabgelangten handbilletts mit paucken und trompetten, die erste wurde von dem generalmajor baron von Spoleny, capitaine lieutenant dieser garde bey abwesenheit des herrn fürsten von Esterhazy und die andere bey abwesenheit des herrn fürstens von Chartorijsky feldzeugmeisters und garde capitaine und des generalmajors und garde capitaine lieutenant grafens von Rezvisky von dem ersten leutenant und obersten grafen von Sierakowsky aufgeföhret. Den schluß machte eine compagnie grenadiers.*

Pferd und den Hofdamen¹¹⁷. 1793 kam es durch die *krankheit mehrerer staatspferde* zu einer Änderung: Da nicht mehr ausreichend Gespanne zusammengestellt werden konnten, mussten die Erzherzöge, der Kaiser und die Erzherzoginnen in drei sechsspännigen Wagen fahren¹¹⁸. Der Kaiser wurde am Kirchentor von den Zünften, dem Stadtrat, den obersten Beamten und Hofämtern, dem Erzbischof und/oder Weihbischof, dem Domkapitel und den Rittern vom Goldenen Vlies *unter gewöhnlicher begleitung*¹¹⁹, unter dem Geläut der Turmglocken sowie dem Klang der Orgel¹²⁰ empfangen, der Erzbischof präsentierte das Weihwasser, anschließend geleitete man den Herrscher zum Hochaltar¹²¹. Die Sitzordnung im Stephansdom – meist saß der Kaiser vor beziehungsweise neben dem Altar und seine Gemahlin im Oratorium – wurde mehrfach durch Skizzen im Hofzeremonialprotokoll visualisiert (s. Abb. 3 und 3a). Der Ausstattung der Stühle, die den Rang des darauf Sitzenden signalisierte, kam große Bedeutung zu. *Das kniebänckhl aber und der für ihro may[estät] den kayser auf einer bühne oder staffel gestellte sessl gewöhnlicher massen mit einem gold stuck bezogen gewesen*¹²².

Nach dem Hochamt – oder bereits zuvor, je nach Abmachung – setzte sich die aus dem Adel, dem Klerus, der Universität und dem Stadtmagistrat bestehende Nobelprozession in Bewegung. Die Kinder aus dem Waisenhaus am Rennweg, die Insassen des Bürgerspitals, die Ordensgeistlichen, die Generalseminaristen und die vermutlich gemischtgeschlechtlich besetzten Pfarrgemeinden aus den Vorstädten unter ‚Anführung‘ ihrer Pfarrer und Vikare, die verschiedenen Pfarren aus der Stadt, die Benefiziaten und die Weltpriester eröffneten als repräsentativer Teil der ganzen, aus Arm und Reich bestehenden Stadt die Nobelprozession¹²³. Dann folgten die bürgerlichen Regimenter der Stadt und – wie zum Beispiel beim Fronleichnamsumgang von 1753 – der Stadtmagistrat, gefolgt von der kaiserlichen Livrée, den Edelknaben, den Patres und dem äußeren Hofstaat, den Kämmerern ohne Wachsfackeln und den geheimen Räten mit Wachsfackeln¹²⁴. Hierauf folgten zwei Fahnen, ein kleines Kruzifix und zwei brennende Wachskerzen jeweils auf hohen Stangen, dann die Domherren und die Ritter vom Goldenen Vlies mit weißen Wachslaternen und im Ordensgewand, dann der kaiserliche Zeremoniarius, zwei Vliesritter, ein Kurat, wiederum zwei Vliesritter und zwei Domherren, danach der von vier Kammerherren abwechselnd über dem Sakrament getragene Baldachin¹²⁵, der auf beiden Seiten von je sechs Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln begleitet wurde. Beim Tragen des ‚Himmels‘ scheinen auch fallweise Mitglieder des Wiener Stadtrates zum Zuge gekommen zu sein, dann hielten jeweils vier kaiserliche Kammerherren als Zeichen der Union von Stadt und Kaiserhof die vom Baldachin herabhängenden goldenen Quasten. Außerhalb der Bretterbühne ging die Universität, der Rektor musste auf der Höhe der ersten Stange des ‚Himmels‘ schreiten. Unmittelbar nach dem Baldachin und vor dem Kaiser kam der päpstliche Nuntius *in der rocchet, mantellet und in der mozzetta angekleidet*, jedoch hielt er sich stets

¹¹⁷ HHStA, ZA Prot. 31, fol. 233^v (1766). Siehe auch die Wagenordnung ZA Prot. 37, fol. 57^v (1787), fol. 127^v–128^r (1789).

¹¹⁸ HHStA, ZA Prot. 39, fol. 30^r (1793).

¹¹⁹ HHStA, ZA Prot. 33, fol. 40^r (1769).

¹²⁰ HHStA, ZA Prot. 37, fol. 58^r (1787).

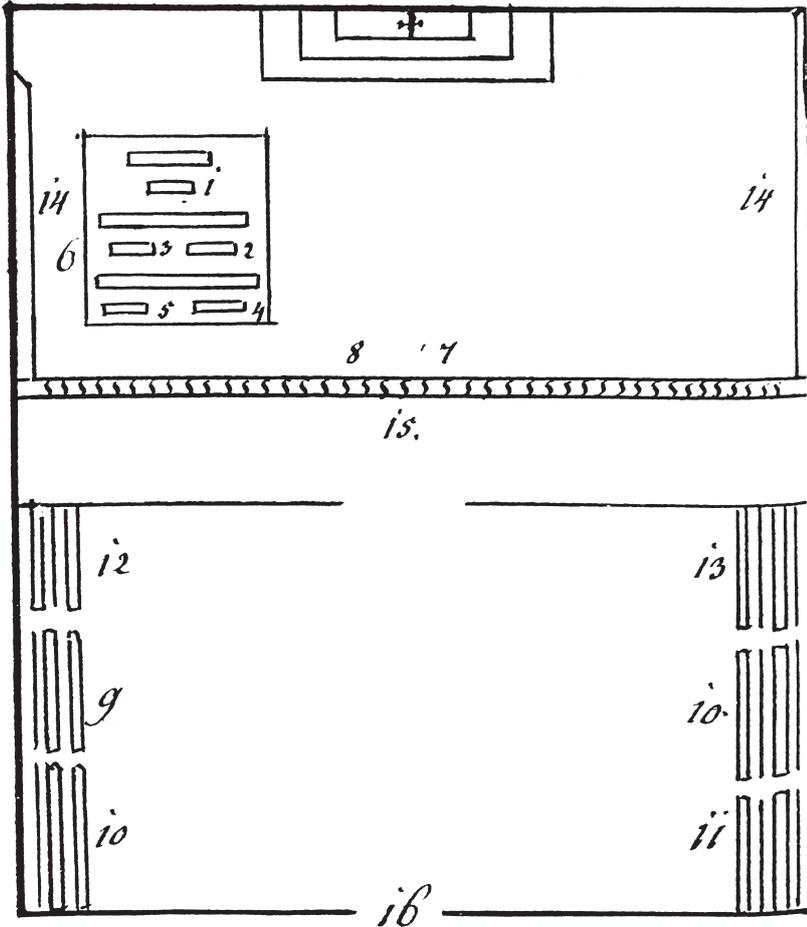
¹²¹ Siehe etwa HHStA, ZA Prot. 18, fol. 155^r (1741). S. auch ZA Prot. 24, fol. 115^v: *Ihro kay[serlich]e königliche may[estät]ten wurden bey dem absteigen bey dieser thür, wie gewöhnlich, von dem alleinig derzeit in publico stehenden päbst[lich]en herrn nuntio Fabritio Servelloni von denen herrn rittern des goldenen vliesses in der grossen ordens colanna, herrn geheimen rätthen, cammerherrn und der aussern hofstaat, alle in gespitzten mantelkleidern angekleidet, ingleichen von der universitaet, dem stadtmagistrat und dem stadtgericht in corpore, dan auch von dem hiesigen herrn ertzbischoffen in pontificalibus, dem clero assistenti und domcapitul empfangen und allerhöchst deroselben vom gedachten herrn ertzbischoffen das weyhwasser praesentiret und allerhöchst dieselben erhuben sich gerade nach dem grossen chor der hohen altars, alwo beyderseits ihro kay[serlich]e königliche may[estät], in dem wegen des seits 4 uhren morgens bereits ausgesetzt gewesenenen hochwürdigsten guth offenen camon begeben, um den heyl[ig]en seegen abzuwarten.*

¹²² HHStA, ZA Prot. 24, fol. 115^v–116^r (1753).

¹²³ Wienerisches Diarium, Nr. 48/1786.

¹²⁴ Vgl. Wienerisches Diarium, Nr. 48/1786: *K. K. Hoflivree; die Chorgeistlichen von St. Stephan; die Hofmusik; die K. K. Truchsessens; die K. K. Kammerherren; die K. K. geheimen Rätthe; die Ritter, Commandeurs und Großkreuze von dem St. Stephans- und dem militärischen Maria Theresia-Orden und endlich die Ritter des goldenen Vliesses mit dem hiesigen Domkapitel.*

¹²⁵ HHStA, ZA Prot. 21, fol. 357^v (1748) vermerkt eine Ausnahme: *den himel aber trugen allezeit 4 von dem hiesigen magistrat des inneren rath, weilten so viele cammerherrn, so zum tragen tauglich und starck gnug gewesen, nicht vorhanden waren.*



¹²⁶ HHStA, ZA Prot. 40, fol. 56^v-57^r (1802); Erläuterung [!] der numern: 1. die mit kramoisirothen mit gold bordirten sammet überdeckte kniebank, dann rück- und armlehnsesseln für des großherzogs könig[liche] hoheit; 2. 3. 4. et 5. für ihre könig[lichen] hoheiten die erzherzoge Anton, Johan, Rainer und Ludwig; 6. aufgebreiter teppich; 7. arziernleibgarde, 8. hungarische leibgarde; 9. minister; 10. geheimen rätthe; 11. kämmerer und truchsesse; 12. universität; 13. stadtmagistrat; 14. überwand; 15. steinernes geländer; 16. eingang, welchen die trabantenleibgarde besetzte.

Abb. 3: Sitzordnung im Stephansdom zu Fronleichnam 1802, HHStA, ZA Prot. 40, fol. 56^v¹²⁶.

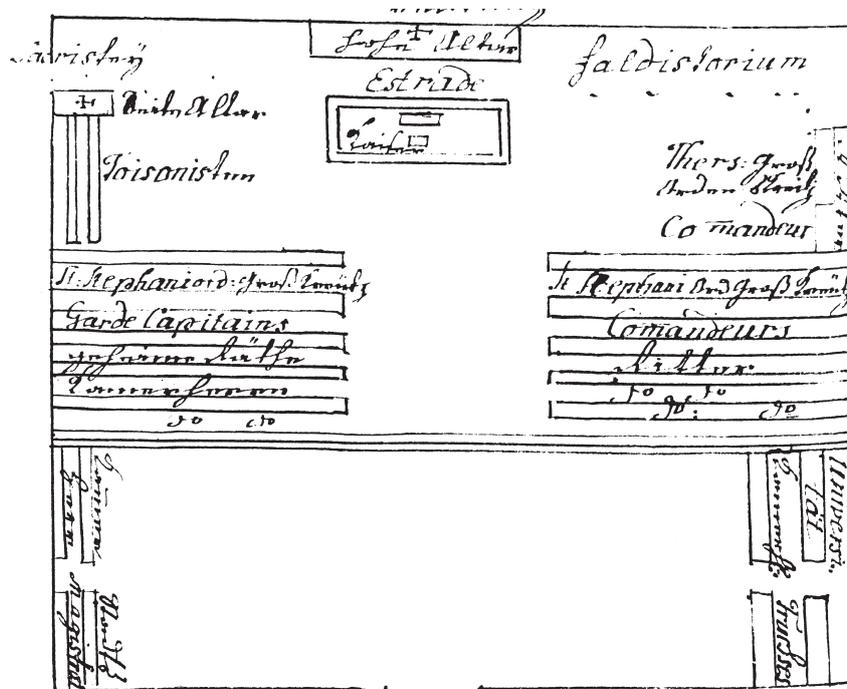


Abb. 3a: Sitzordnung im Stephansdom zu Fronleichnam 1774, HHStA, ZA Prot. 35, fol. 24^r.

etwas zur *lincken seiten* [...], *damit ihro may[estät] auf das hochwürdigste sehen könnte*¹²⁷. Daran anschließend folgte der Kaiser *in der grossen ordens colana und schwartz gespitzten mantelkleid mit einer gemahlenen wachß fackel, welche zur rechten der herr fürst von Schwartzenberg und zur lincken hand der herr fürst von Auersperg als derzeit anwesend aeltester toisonist mit weissen brennenden wachß fackeln, beyde unter denen brettern gehend, begleitheten*¹²⁸. Auf der rechten Seite ging der Hauptmann der Hartschiere, auf der linken Seite der Hauptmann der Schweizergarde. Hinter dem Kaiser folgte in Begleitung des zweiten Obersthofmeisters die *kayserin königin mit einer gemahlenen wachß fackel*. Daran anschließend die Schwester Franz Stephans, Charlotte von Lothringen, mit ihrem Obersthofmeister sowie die Fürstinnen. Unmittelbar vor der mit rührendem Spiel begleitenden Infanterie kam jeweils paarweise je eine Hof- und eine Stadtdame. Nach dem Ende der Prozession und der dreimaligen Salve der Stadtgarde anlässlich der Rückfahrt der Monarchen in die Hofburg wird der höfische Tagesablauf in der Berichterstattung des *Wienerischen Diarium* und in den Zeremonialprotokollen weiter verfolgt, etwa dass der Kaiser anschließend in der Hofburg speiste und am Nachmittag nach Schönbrunn zurückfuhr.

Diese für alle Bewohner sichtbare, beinahe in Zentimetern messbare Stratigraphie von städtischer und landesfürstlicher Herrschaft, von geistlicher und weltlicher Macht bei der Fronleichnamsprozession blieb aber nicht unumstritten. Sie konnte auch zum Indikator für geänderte politische Voraussetzungen werden. Das Zeremonialprotokoll vermeldet etwa 1752 als Anzeichen für einen bevorstehenden Bündniswechsel auch die Anwesenheit des französischen Botschafters, der in einem *seidenen stadtkleid und einen dergleichen kurtzen mantel, worauf der orden des hey[fligen] geistes auswärtts an der lincken seiten gesticket ware, über das kleid aber das blau ordens band umhabend mitging*¹²⁹. Im Jahr 1798 wies der Kammerfourier Mack bei der Aufstellung der Prozession vor dem Abmarsch *das domkapitel, welche sich zwischen die Stephans großkreuze und toisonisten stellte, zurück und vor die großkreuze*¹³⁰. Das Domkapitel kam daraufhin auf der Grundlage der dafür konsultierten Zeremonialprotokolle mit einer Klage bei Hof ein und bestand darauf, *nach einem mehr als 100jährigen herkommen zwischen den toisonisten eingetheilt zu gehen*. Doch der Kaiser lehnte diesen Einspruch ab und beschied dem Domkapitel, *sich künftig unter den hofstaat gar nicht zu mengen, sondern lediglich unter der pfarrklerisey den vorzug zu behaupten*¹³¹. Bei der Fronleichnamsprozession 1800 wurde dem päpstlichen Nuntius ein Erscheinen untersagt, da er *seit der gefangennehmung des pabstes nicht mehr in publico steht*¹³². Auch zwischen den verschiedenen Garden – der Schweizer, der königlichen und der ungarischen Garde – bestanden Streitigkeiten um die Rangfolge und um die Ausrüstung bei der Prozession (etwa ob die Garde bei der zu Fuß erfolgten Begleitung Sporen und Stiefel ablegen sollte oder nicht)¹³³. Präzedenzkonflikte gab es auch zwischen dem Wiener Stadtrat und der Universität.

In den Zeremonialprotokollen wird der Beschreibung der Ausstattung von Betschemeln und -stühlen viel Raum gewidmet. Der *auf einer bühne oder staffel gestellte Sessel*, auf dem der Kaiser während des Hochamtes im Stephansdom saß, musste *gewöhnlicher massen mit einem gold stuck bezogen werden*, die Kniebank stand davor¹³⁴. Der päpstliche Nuntius bekam während der Messe einen *bethstuhl und daz sitzbänckl mit der rucklähn, jedoch ohne fußteppich*, aber dafür *mit rothen gold bordirten sammet bedeckt*¹³⁵. Während der Prozession waren bei jedem der vier, meist an Monumentalsäulen¹³⁶ angebrachten Altäre prächtige Stühle für den Kaiser vorbereitet. Neben dem Altar stand *eine kniebanck*

¹²⁷ HHStA, ZA Prot. 24, fol. 118^v (1753).

¹²⁸ Ebd., fol. 119^r (1753).

¹²⁹ HHStA, ZA Prot. 23, fol. 575^r (1752).

¹³⁰ HHStA, ZA Prot. 39, fol. 150^r (1798).

¹³¹ Ebd., fol. 150^r (1798).

¹³² Ebd., fol. 190^r (1800).

¹³³ HHStA, Ältere Zeremonialakten, Karton 63 (1764). Siehe auch ebd. die Skizze über die Rangfolge der Garden bei der Begleitung des Sakraments.

¹³⁴ HHStA, ZA Prot. 24, fol. 116^r (1753).

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Zu den im Zuge der Gegenreformation errichteten Mariensäulen (in München, Prag und Wien) Susan TIPTON, „Super aspidem et basiliscum ambulabis ...“. Zur Entstehung der Mariensäulen im 17. Jahrhundert, in: Dieter BREUER (Hg.), Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock (Wiesbaden 1995) 375–397.

nebst polster mit einem goldstück bedecket und dero ruck- und armlaihn sessel von gleichen gold stuck bezogen, auf einen aufgebreiteten persianischen teppich gestellet¹³⁷. Die begleitenden Erzherzöge erhielten meist nur rotsamtene Sessel (offensichtlich ohne Rück- und Armlehne): für die 6 durchleuchtigsten herrschaften mit rothen samet und gold bordirten nebst so vielen sesseln auf einen aufgebreiteten teppich gesetzt¹³⁸. Selbst im Knien, bei der von den Reisenden so ausführlich gerühmten sichtbaren ‚Devotion‘ des Kaisers war der Rang ablesbar: Der Kaiser und sein Sohn knieten sich 1764 *nebeneinander nieder, so dass des kayßers may[es]t[ä]t[en] jeden orts oben an nächst dem altar den ersten [...] platz in der kniebanck einnahme*¹³⁹. Die Ausstattung des Sessels, der Kniebank und das Fehlen beziehungsweise Vorhandensein eines Teppichs verdeutlichte den Rang: *für den venetianischen boschaffter [sic !] aber nur ein teppich ohne kniebanck aufgebreit*¹⁴⁰. Joseph II. lehnte gemäß seiner Vorstellung vom ersten Diener des Staates diesen Aufwand konsequent ab: *bey keinen evangelio ist mehr weder für mich noch für andere eine hütte zu errichten, sondern für mich, und im falle mein bruder Maximilian hier ist, auch für ihn lediglich ein bethschammel zu setzen*¹⁴¹. Wenige Jahre später vermerkt das Zeremonialprotokoll in Vollzug dieser Anordnung: *wobey anzumerken kommt, dass bey jeden altar nur ein bethschammel mit 2 sesseln für die höchste herrschaft zubereitet wurden*¹⁴².

Durch die Angaben im *Wienerischen Diarium* und im Zeremonialprotokoll lassen sich im 18. Jahrhundert mehrere unterschiedliche Routen für die Fronleichnamsprozession, die verschiedene Pfarrgebiete der Stadt verband, nachweisen. Im Jahr 1716 spiegeln die vier im *Diarium* genannten, bei den vier Altären zelebrierenden Geistlichen, nämlich der Domdechant, der Propst von St. Dorothea, der Schottenabt und der Dompropst, die traditionelle Routenwahl Kärntnerstraße, Augustinerstraße, Kohlmarkt und Graben wider¹⁴³. Erstmals 1757¹⁴⁴ wird im *Diarium* die Route der bürgerlichen Zünfte näher ausgeführt. Ausgehend vom Dom zogen diese über den Stock im Eisenplatz, die Kärntnerstraße, vorbei am ‚deutschen Theater‘, am Augustinerkloster und der Hofkirche sowie am Königinkloster über den Kohlmarkt und den Graben – die beste Inszenierungsfläche der Stadt für geistliche und weltliche ‚Prozessionen‘¹⁴⁵ – zurück zum Dom¹⁴⁶. Diese Route lässt sich auch 1782 im *Wienerischen Diarium* nachweisen. Im Jahr 1783¹⁴⁷, als es nach der Prozessionsreform erstmals nur mehr eine Fronleichnamsprozession (und nicht wie bislang in der Oktav mehrere) gab, wurde die Route verändert, westlicher orientiert und beträchtlich ausgeweitet durch eine damit

¹³⁷ HHStA, ZA Prot. 24, fol. 426^v (1754). Siehe ZA Prot. 25, fol. 137^v (1755): *Wobey dann auch anzumerken, dass für ihre may[estät] und könig[liche] may[estät]ten zu denen 4 evangelien eine mit einem gelben gold stuck bedeckte knie banck samt dero mit gleichen gold stuck überzogene sessel und gleich hinter diesen für ihre könig[liche] hoheit Josephum eine mit rothen von gold bordirte samet bedeckte knie banck und dero gleiche ruck- und armlaihn sessel allemahl gestellet worden.*

¹³⁸ HHStA, ZA Prot. 27, fol. 82^r (1759).

¹³⁹ HHStA, ZA Prot. 29, fol. 452^r (1764).

¹⁴⁰ HHStA, ZA Prot. 24, fol. 426^v (1754); Bd. 25, fol. 137^v–138^r (1755): *dahingegen dem venetianischen herrn botschaffter anheute in der kirchen ein mit einem türckischen teppich belegtes kniebanckl jedoch ohne sitzbanck hingestellt wurde.*

¹⁴¹ HHStA, ZA Prot. 36, fol. 218^r (Brief an Graf Rosenberg, 16. April 1783).

¹⁴² HHStA, ZA Prot. 37, fol. 129^v (1789).

¹⁴³ Wienerisches Diarium Nr. 1342/1716: *bey welcher Procession das erste Evangelium Ihre Hochwürden | Titl. Herr von Lambrecht | Dom-Dechant alhier und das andre Ihre Hochwürden | Titl. Herr Probst zu St. Dorothe | Can. Reg. S. Aug. und dan das dritte Ihre Hochwürden | Titl. Herr Abt zun [!] Schotten | Ord. S. Bened. das vierdte aber Ihre Hochwürden | Titl. Herr von Breitenbücher | Dom-Probst dahier| gelesen. Zum Weg der Prozession: FELBECKER, Die Prozession 232–233.*

¹⁴⁴ Weitere Erwähnung dieser Route im Wienerischen Diarium von 1758, 1759, 1770, 1772–1778, 1782.

¹⁴⁵ Ausführlich bei Janet K. PAGE, Music and the Royal Procession in Maria Theresia's Vienna, in: *Early Music XXVII* (1999) 96–118.

¹⁴⁶ Als Beispiel der *feyerliche Umgang* von 1757, Wienerisches Diarium, Nr. 47/1757: *durch die Kärntner-strassen, Augustiner-gassen, Kohl-markt und Graben, bis wieder in ersagte Metropolitan-kirche zurück; Wienerisches Diarium Nr. 44/1782: Die Handwerkszünfte zogen aus der St. Stephans Metropolitankirche durch die Kärntnerstrasse, Kohlmarkt, Graben und Stock-ameisenplatze wieder nach diesem Gotteshaus zurück; zu den Straßennamen: Richard PERGER, Straßen, Türme und Bausteine. Das Straßennetz der Wiener City in seiner Entwicklung und seinen Namen (Wien 1991).*

¹⁴⁷ Wienerisches Diarium Nr. 50/1783: *Sie giengen aus der Metropolitankirche bey St. Stephan neben dem Bischofshofe aus, zogen durch die Waldzeile [Wollzeile], und durch den Schwiabogen die Bäckerstraße, den liechten Steg, und kamen auf den hohen Markt. Von hier aus giengen sie weiter durch die Wildwerkerstrasse [= Wipplingerstraße], über den Judenplatz auf den Hof, und dann über die Freyung durch die Herrengasse, über den Kohlmarkt auf den Graben.*

höfischer werdende Stadt geführt¹⁴⁸: Ausgehend vom Dom über Wollzeile und Bäckerstraße ging es zum Hohen Markt, sodann über die Wipplingerstraße und den Judenplatz¹⁴⁹ auf den Platz Am Hof, wo sich ein Altar befand; von dort über Freyung, Herrengasse und Kohlmarkt auf den Graben, sodann über die Dorotheergasse, vorbei an der Augustinerkirche zum Neuen Markt. Der Rückweg zum Stephansdom erfolgte über die Kärntnerstraße und den Stock im Eisen-Platz. Diese umfangreiche Ausweitung des ‚Fußmarsches‘ blieb nicht unkommentiert. Der Wiener Erzbischof beschwerte sich laut einem Eintrag in den Zeremonialprotokollen beim Kaiser, dass die Fronleichnamsprozession 1783 *zu lang und zu beschwerlich ausgefallen seye*. Der Kaiser beschloss eine Wegreduktion ‚seiner‘ Prozession – *so will ich solche für heuer verkürzen* – und legte persönlich die neue Route fest¹⁵⁰, die auch in den folgenden Jahren befolgt wurde. Ausgehend vom Dom über den Stock im Eisen-Platz zum Graben (1. Altar), Kohlmarkt und Michaelerplatz (2. Altar) führte der Weg über die Herren- und die Strauchgasse und den Heidenschuss zum Platz Am Hof (3. Altar). Von dort wandte sich die Prozession weiter über den Judenplatz, die Wipplingerstraße zum Hohen Markt (4. Altar) und führte über den Lichtensteg (heute Kramergasse) zurück zum Dom¹⁵¹. Dieser immer noch recht lange Weg wurde zumindest seit 1799¹⁵² nochmals verkürzt, indem man vom Dom über den Stock im Eisen-Platz, den Graben und die Bognergasse zum Platz am Hof gelangte, von dort ging es dann weiter über den Judenplatz, den Hohen Markt und den Lichtensteg zurück zum Dom. Umfangreiche Bauarbeiten am Hohen Markt führten 1802 zu einer wiederum vom Kaiser angeordneten Routenänderung: Man ging vom Stephansdom über den Graben durch die Dorotheergasse, vorbei an der alten Stallburg zum Michaelerplatz (1. Altar), dann weiter durch die Herrengasse zum Schottenkloster (2. Altar), dann zum Hof (3. Altar) und durch die Bognergasse auf den Graben (4. Altar) zurück¹⁵³ (s. Abb. 4).

In den 1780er Jahren etablierten sich Graben, Hoher Markt und der Platz Am Hof als fixe Altarstandorte, der Michaelerplatz wurde nach der Mitte der 1790er Jahre zugunsten des Schottenklosters und des Bischofshofes deutlich weniger berücksichtigt. Die verschiedenen Plätze der Innenstadt, auf denen sich die feierlich geschmückten Altäre befanden, dienten zudem der Stadtgarde während der

¹⁴⁸ Siehe Karte 9 bei Elisabeth LICHTENBERGER, *Die Wiener Altstadt. Von der mittelalterlichen Bürgerstadt zur City*, Bd. 2 (Wien 1977).

¹⁴⁹ Siehe als Vergleich: AGGERMANN-BELLENBURG, *Grazer Fronleichnamsprozession*, 76: Friedrich III. ließ in der Grazer Judengasse eine „Gotsleichnamskapelle“ errichten.

¹⁵⁰ HHStA, ZA Prot. 36, fol. 286^{r-v} (Brief Josephs II. an den Grafen Rosenberg, 1784): *Nachdem man sich und besonders der kardinal beschweret hat, dass vorm jahr die fronleichnamsprozession zu lang und zu beschwerlich ausgefallen seye, so will ich solche für heuer verkürzen, und wegen der entgegenstehenden sonne folgendermassen einrichten, nemlich von St. Stephan geht der zug bey dem hauptthor der kirche hinaus, links über den Stock-am-Eisen-platz auf den Graben, wo bey der säule das erste evangelium abgehalten wird, von da den Kohlmarckt hinauf zu der Michaelerkirche, wo das zweite evangelium, von da die Herrengasse hinab durch das Strauchgassel über den Heidenschuß hinauf auf den Hof, wo bey der säule das 3te evangelium, von da über den Judenplatz durch die Wildwerkerstrasse auf den Hohen markt, alwo bey der säule das lezte evangelium und endlich über den Lichtensteeg bey den fleischbänken vorbeij die Bischoffsgasse hinaus und wieder zurück nach St. Stephan. Sie werden daher in dieser gemäßheit das nöthige veranlassen, auch hievon den kardinal die nachricht mittheilen.*

¹⁵¹ Wienerisches Diarium Nr. 47/1784: *Sie giengen aus der Metropolitankirche zum heil. Stephan bey dem Hauptthore aus, zogen über den Stockameisenplatz, den Graben und über den Kohlmarkt nach dem Michaelerplatz, von da durch die Herrengasse, und das Strauchgäßchen über den Heidenschuß auf den Platz am Hofe; von hieraus über den Judenplatz durch die Wildwerkerstrasse, über den hohen Markt, und den Lichtensteg nächst dem Bischofshofe nach der Metropolitankirche zurück.* Johann Pezzls zwischen 1786 und 1790 erschienene *Skizze von Wien* beschreibt diese Routenführung ebenfalls: *Die bürgerlichen Zünfte und dergleichen Korps ziehen schon sehr früh aus. Die eigentliche Prozession nimmt erst um 9 Uhr ihren Anfang. Sie geht von der Stephanskirche aus, über den Stock-im-Eisen-Platz, den Graben, den Kohlmarkt, die Herrengasse, das Strauchgäßchen, über den Hof, den Judenplatz, die Wipplingerstraße, den Hohen Markt und die Bischofsgasse wieder nach der Domkirche zurück. Die vier Evangelien sind: 1. bei der Säule am Graben, 2. neben der Michaelerkirche, 3. bei der Säule am Hof, 4. bei der Säule am Hohen Markt. Eine Stelle an den Fenstern dieser Gegenden wird an diesem Tage sehr eifrig gesucht.* Gustav GUGITZ, Anton SCHLOSSAR (Hgg.), *Johann Pezzl. Skizze von Wien. Ein Kultur- und Sittenbild aus der josephinischen Zeit mit Einleitung, Anmerkungen und Register* (Graz 1923) 244–245.

¹⁵² Wienerisches Diarium Nr. 42/1799: *Die Prozession ging von der Metropolitankirche zum heil. Stephan aus, über den Stockameisen-Platz, den Graben, die Bognergasse, den Hof, über den Judenplatz, den hohen Markt, und den Liechtensteg, nach besagter Metropolitankirche zurück.* Dieselbe Route auch 1800, HHStA, ZA Prot. 39, fol. 187^v (1800).

¹⁵³ HHStA, ZA Prot. 40, fol. 54^v (1802).

Fronleichnamsprozession als Inszenierungsfläche: Nach jeder Lesung und beim Auszug des Kaisers aus dem Dom schoss die Stadtgarde Salven in die Luft. Lediglich während der Franzosenkriege entfielen das ‚ehrende‘ Gewehrfeuer, weil wegen des *französischen krieges die hiesige garnison größtentheils nur aus rekruten besteht*¹⁵⁴.

Tabelle 2: Altarstandorte an den Säulen bzw. beim Brunnen am Hohen Markt (1783–1802)¹⁵⁵

Altarstandorte	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	andere Orte
1783	Graben	Am Hof	Hoher Markt		Neuer Markt
1784	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1785	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1786	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1787	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1788	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1790	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1793	Graben	Am Hof	Hoher Markt	Michaelerplatz	
1799	Graben	Am Hof	Hoher Markt		Bischofshof ¹⁵⁶
1800	Graben	Am Hof	Hoher Markt		Bischofshof
1802	Graben	Am Hof		Michaelerplatz	Schottenkloster
1801	Graben	Am Hof	Hoher Markt		Bischofshof
1804	Graben	Am Hof	Hoher Markt		Bischofshof

Die Kaiser Joseph I. und Karl VI. waren, wie ihre Vorfahren im 17. Jahrhundert, mit wenigen Ausnahmen in eigener Person bei den Prozessionen am Fronleichnamstag anwesend gewesen¹⁵⁷. Unter Maria Theresia und Franz Stephan etablierte sich eine durch die Schwangerschaften der Kaiserin begründete Aufgabenteilung: Zwischen 1740 und 1765 begleitete Franz Stephan mehrmals allein die Fronleichnamsprozession, häufiger waren jedoch beide Majestäten anwesend. Als 1748 der Hof nicht in Wien und Elisabeth Christine, die Witwe Karls VI., *zu fuß zu gehen unvermögend*¹⁵⁸ war, einigte man sich nach langen Verhandlungen darauf, dass unmittelbar nach dem Baldachin *die anwesenden kay[serlich] königlichen geheimen rätthe [...] paar und par, sodann die kay[serlich] könig[lichen] camerherrn und endliche die von der ausseren hofstaat und zwar alle in mantelkleidern folgen*¹⁵⁹ sollten. Die Geheimen Räte gingen nach ihrer Anciennität bei Hof gereiht. Dass eine solche Neuerung konfliktträchtig war, wird auch dadurch deutlich, dass die Zeremonialprotokolle immer wieder betonen, dass sich an der Reihenfolge nichts geändert habe, *alß wan ihro kay[serlich] könig[liche] may[estät] selbstn mitgegangen wären*¹⁶⁰. Die Abwesenheit des Hofes konnte noch andere Umstellungen in der ‚Textur‘ der Prozession mit sich bringen, so musste etwa die Hofmusik und einzelne Funktionen ersetzt werden. *Weilen nicht so viel kay[serliche] edelknaben alhier wegen abwesenheit des hofs befindlich, dass 6 von dem hiesigen aussern rath die wachsfackeln neben dem himmel tragen und zumahlen auch die meiste hofmusik zu Prespurg, von den kirchen, wovon die processionen ausgehen, die eigene music genohmen*¹⁶¹. Nach dem Tod Franz Stephans im August 1765 nahm Joseph II. nur unregelmäßig an den Fronleichnamsprozessionen teil und schickte teilweise männliche und weibliche erzherzogliche Ver-

¹⁵⁴ HHStA, ZA Prot. 39, fol. 32^r (1793).

¹⁵⁵ Erstellt nach dem Wienerischen Diarium und HHStA, ZA Prot.

¹⁵⁶ Die Residenz des Wiener Bischofs ist in der Rotenturmstraße 2, siehe Felix CZEIKE, Historisches Lexikon Wien, Bd. 1 (Wien 1992) 390–391.

¹⁵⁷ Siehe die Auflistung der Teilnahme des Kaisers im 18. Jahrhundert bei SCHEUTZ, Kaiser und Fleischhackerknecht 97–99.

¹⁵⁸ HHStA, ZA Prot. 21, fol. 352^r (1748).

¹⁵⁹ Ebd., fol. 354^r (1748).

¹⁶⁰ Ebd., fol. 357^v–358^r (1748): *und die universitaet, 4 decani samt dem rectore magnifico, gienge neben her unter der bretter brucken auf dem pflaster, eben also alß wan ihro kay[serlich] könig[liche] may[estät] selbstn mitgegangen wäre*. Ähnlich auch ZA Prot. 23, fol. 198^v–200^r (1751)

¹⁶¹ HHStA, ZA Prot. 23, fol. 198^v (1751).

treter, so wie er sich auch bei der Fußwaschung gelegentlich durch Erzherzöge ersetzen ließ. Zum Teil etablierte sich auch ein höfisch-bürokratisches Substitutionswesen *im allerhöchsten namen*¹⁶², indem Obersthofmeister oder etwa Oberststallmeister die Stelle unmittelbar nach dem Allerheiligsten einnahmen. Als 1775 Joseph II. wieder einmal verhindert war, nahm *von seiten der hofstaat* der Fürst von Schwarzenberg, *von seiten der regierung* der Statthalter Graf Seilern teil¹⁶³.

Die vom *Wienerischen Diarium* vermeldete Anwesenheit des Kaisers muss übrigens nicht zwingend bedeuten, dass der Herrscher beziehungsweise dessen Gemahlin durchgehend an der ganzen Prozession teilnahmen. Die schwangere Maria Theresia, wie der Obersthofmeister berichtet, *fuhr zwar mit zur Kirchen, nahm den ersten Seegen, verblieb aber nicht beim Umgang, sondern begab sich indessen all'incognito in das auf dem Graben befindliche Hauß des geheimen Zahlmeisters [...]*¹⁶⁴. Kaiser Franz II. nahm mit seiner Gemahlin und den in Wien anwesenden Erzherzögen wieder regelmäßig an der Prozession teil.

Während im *Wienerischen Diarium* dem Procedere der Prozession, der Abfolge der einzelnen Prozessionsteile, große Aufmerksamkeit geschenkt wird, sind Equipage und Kleidung des Kaisers – im Gegensatz zu den Berichten von Reisenden – nur selten beschrieben. Das Zeremonialprotokoll vermerkt bezüglich der Kleider des Kaisers und der Erzherzöge stereotyp die Verwendung von *mantelkleid kleidern mit reichen bändern mit denen umhangend gehalten großen ordens colannen*¹⁶⁵. Das *schwarz gespitzte mantelkleid*¹⁶⁶ des Kaisers oder die *schwarz seidenen, mit spitzen besetzten mantelkleider und reichen bänder*¹⁶⁷ der Erzherzöge blieben für die Fronleichnamsprozession bestimmend. Fiel das Fest bereits in den Frühsommer und befand sich der Hof schon in den Sommerresidenzen, tauschte man die Mantelkleider gegen die *Campagne-Kleider* und erschien auch bei der Fronleichnamprozession *im ofentlichen campagne staat*¹⁶⁸. In den Jahren 1782 und 1785 erwähnt das *Wienerische Diarium* den von den Garden begleiteten *prächtigen Galawagen* und auch die militärische Gewandung Josephs II. in *Feldmarschalluniform*¹⁶⁹. Meist vermerken die Zeremonialprotokolle den *leibwagen*¹⁷⁰, den *leib campagne wagen*¹⁷¹, 1785 etwa den *6 spänigen staatswagen*¹⁷² oder 1801 den *sechsspänigen imperialwagen*¹⁷³.

Die Reisenden, und besonders die Adligen und Botschafter unter ihnen, interessierten sich vor allem für den Hof. Der bislang biographisch nicht fassbare Conseiller des Pariser Parlaments, Gouveau, beschreibt vor französischem Rezeptionshintergrund und deutlicher als der Augsburger Benediktinermönch Möhner, die Fronleichnamsprozession des Jahres 1661 als Fest dynastisch-habsburgischer und höfischer Repräsentation¹⁷⁴. Um die aktive oder passive Teilnahme aller innerhalb der Stadtmauern befindlichen Bewohner zu sichern, blieben die Wiener Stadttore bis gegen Mittag versperrt. Der Ablauf der nach der Beschreibung Gouveaus lediglich aus Männern bestehenden Prozession, die auf ausgelegten

¹⁶² HHStA, ZA Prot. 36, fol. 287^r (1784), Joseph II. war *wegen mehrmal aufhabenden rothlauf* an der Teilnahme verhindert. Siehe die Tabelle bei SCHEUTZ, Kaiser und Fleischhackerknecht 97–99.

¹⁶³ HHStA, ZA Prot. 35, fol. 95^v (1775).

¹⁶⁴ KHEVENHÜLLER-METSCH, SCHLITZER, Tagebuch, Bd. 4 (Wien 1914) 29–30. Siehe auch HHStA, ZA Prot. 25, fol. 358^v–359^r (1756) *Ihro may[estät] die kayserin königin tretten auf dem Graben bey dasigen aufgerichteten altar in die procession. Ihro may[estät] die kayserin königin geruheten, weilten allerhöchst dieselben wegen dero höchst beglücktesten schwangerschaft nicht so weite mitzugehen vermögt, directe all incognito nach den auf dem graben gelegen hauß dero hofraths und geheimen cammerzahlmeister edlen herrn von Dier zu fahren und bey demselben in so lange zu verweilen, bis die procession auf erwenten graben [...] angelangt.*

¹⁶⁵ HHStA, ZA Prot. 29, fol. 53^v (1763); Bd. 27, fol. 262^v (1760).

¹⁶⁶ HHStA, ZA Prot. 23, fol. 574^r (1751).

¹⁶⁷ HHStA, ZA Prot. 26, fol. 244^r (1758).

¹⁶⁸ HHStA, ZA Prot. 34, fol. 46^v (1771), Bd. 20, fol. 470^v (1746). Zu den Kleidern bei Hof: POISS, *Wo der gekrönte Löw* 116–121, PEČAR, *Die Ökonomie der Ehre* 168–169.

¹⁶⁹ *Wienerisches Diarium* 1782 und 1785, HHStA, ZA Prot. 37, fol. 19^r (1786).

¹⁷⁰ HHStA, ZA Prot. 24, fol. 114^v (1753).

¹⁷¹ HHStA, ZA Prot. 27, fol. 81^v (1759).

¹⁷² HHStA, ZA Prot. 36, fol. 347^r (1785).

¹⁷³ HHStA, ZA Prot. 39, fol. 232^r (1801).

¹⁷⁴ Übersetzung bei Camillo LIST, *Reisetagebuch eines Franzosen durch Niederösterreich im Jahre 1661*, in: *Monatsblatt des Alterthums-Vereines zu Wien* 6 (1900/1901) 79–82, 84–86, hier 81.

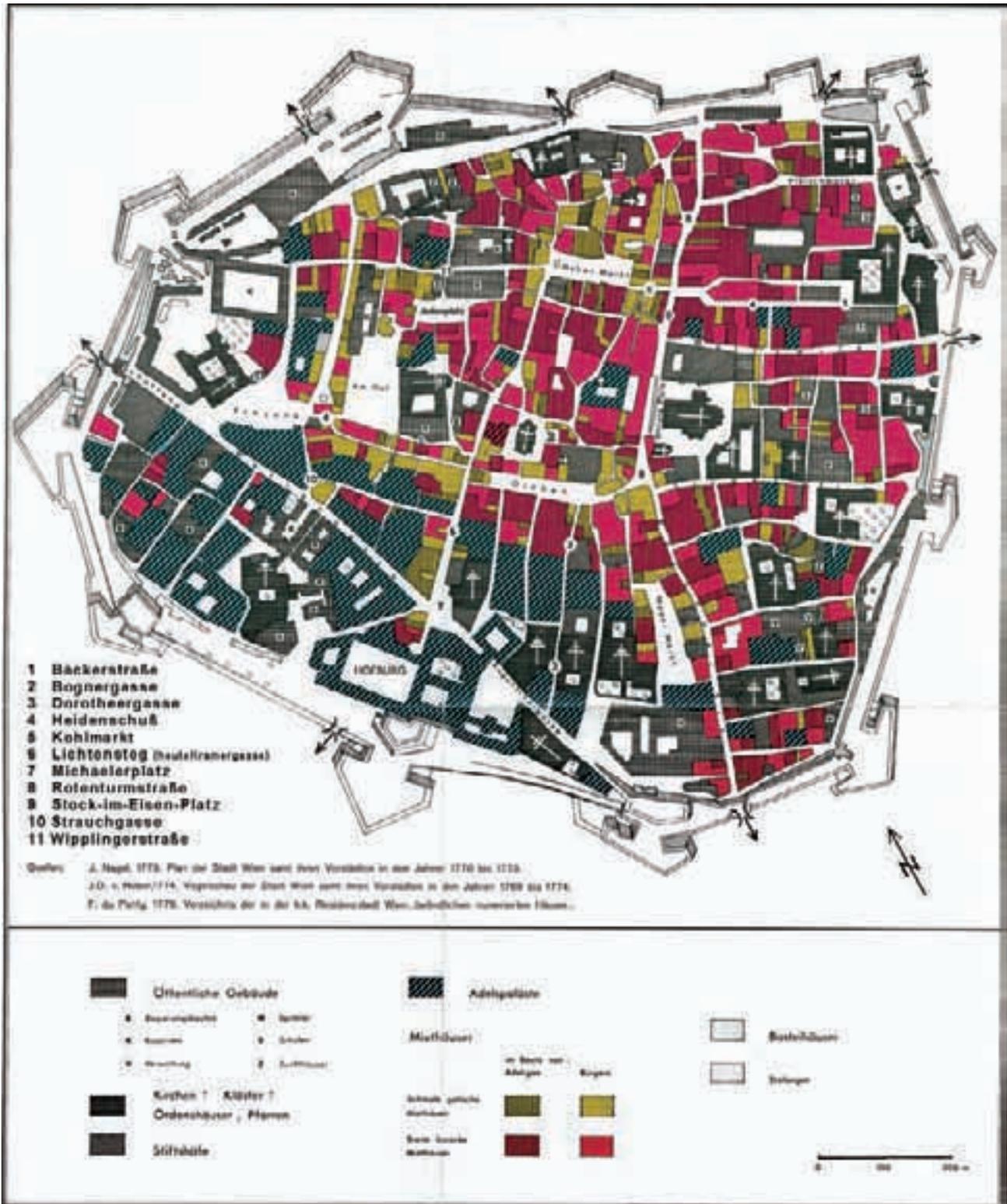


Abb. 4: Verteilung der Wiener Bevölkerung nach baulicher Gliederung, Hausbesitz und Routen der Wiener Fronleichnamsprozession (Vorlage Karte 9 bei Elisabeth LICHTENBERGER, Die Wiener Altstadt. Von der mittelalterlichen Bürgerstadt zur City, Bd. 2 (Wien 1977), Ausführung Hans Michael Putz, Wien).

Brettern einherschritt, wird detailliert beschrieben: zuerst die Zünfte, dann die Bruderschaften und Geistlichen, dann *folgen eine Menge Bürger und Herren, die deutschen, wie die ungarischen*. Nach dem vom Bischof getragenen Sakrament folgt der Kaiser in Begleitung von zwei Erzherzögen und des Hofes. *Der Kaiser hatte ein schwarzes Gewand aus venetianischem Stoff ganz bedeckt und besetzt mit seidnen Spitzen, die Unterschoss sehr eng und beinahe spanisch, ein Wamms mit großen Hacken, die Strümpfe aus Seide, Feder und Garnitur von kirschrother Farbe, einen sehr großen Kragen und den Orden des goldenen Vlieses über den Mantel*¹⁷⁵. Der französische Reisende Gouveau bemerkt nicht so sehr den öffentlich zur Schau getragenen Leib Christi, sondern viel mehr den aufwendig gekleideten kaiserlichen Körper. Die höfische Repräsentation, sowohl hinsichtlich der französischen Kleidung der Höflinge wie in Bezug auf die detailliert beschriebenen kaiserlichen Gewänder, rückt ins Zentrum des Interesses. Erwähnung findet aber auch die Musik und der im Vergleich zu französischen Fronleichnamsprozessionen differenzierte Gebrauch von Teppichen. In ähnlicher Weise konzentriert sich der russische Reisende Peter Tolstoi in seiner Beschreibung des Zuges von 1697 ganz auf den Kaiser¹⁷⁶. Besonders der Kniefall des Kaisers und seines Hofstaats vor der als ‚gesamthabsburgisches Denkmal‘ ausgeführten Dreifaltigkeits-/Pestsäule¹⁷⁷ am Graben wird in vielen Reiseberichten als Gipfel der kaiserlichen Devotion gegenüber Gott und als Inbegriff der *tugend*¹⁷⁸ und Frömmigkeit des Herrschers gesehen. Wie diese Beispiele zeigen, bedingt die ständische und soziale Position der Betrachter mit, dass sich in der Rezeption der Prozession das Gewicht vom bürgerlichen Handwerk und damit von der Stadt zu Kaiser und Hof verlagert. Auch der hessisch-darmstädtische Gesandte Justus Eberhard Passer vermerkt in seinem Bericht weniger die Zurschaustellung der Monstranz als die Präsenz des Kaisers und den Umstand, dass der Kaiser zu Fuß der Prozession folgte¹⁷⁹. Einige Jahre später sah der Reisende Karl Ludwig von Pöllnitz in dieser *Prozession einen der prächtigsten Aufzüge von der Welt* und meinte damit deutlich Hof und Kaiser¹⁸⁰.

DER KÖRPER DES MONARCHEN UND DER FLÜGELSCHLAG DER GEIER

Friedrich Nicolai, der den Wienern in seinem Reisebericht – bis heute wirkmächtig – vor dem Hintergrund ‚protestantischer Ethik‘ geistloses, bauchlastiges Phäakentum bescheinigte¹⁸¹, gab neben einem topographischen Abriss der Stadt auch eine Schilderung der *Sonderbarkeiten der katholischen Kirche*. Nicolai bemerkte zwar positiv die 1782 durchgeführten Reformen Josephs II. (etwa das Fehlen der großen Fahnen), doch fand die Fronleichnamsprozession insgesamt bei diesem ‚Kreuzritter der Vernunft‘ wenig Gnade, indem er vor allem den Herrschaftsanspruch und die Herrschaftspraxis der Kirche anprangerte. Er hielt sie für eine *Erfindung der Klerisey [...] um die Pfafferey dem gemeinen Manne durch das müßige Spazierengehen angenehm zu machen*. Die ausgelegten Bretter, auf denen die Prozession einherschritt, die *elenden Reime* der betenden Waisenkinder und vor allem die *stolze Klerisey*, und hier besonders das Domkapitel, waren Zielscheibe seiner Kritik. Die Domherren, die *zur Verzehrung ihrer Pfründen weder Gelehrsamkeit, noch Verdienste nöthig haben*, gingen vor den Mitgliedern der vornehmsten Ritterorden, die sich ‚wenigstens‘ um den Staat verdient gemacht hatten. Der Kardinal bezog nach Nicolai *wirklich die Ehrenbezeugungen [...] welche man der von ihm*

¹⁷⁵ LIST, Reisetagebuch 81.

¹⁷⁶ Max J. OKENFUSS (Hg.), *The Travel Diary of Peter Tolstoi. A Muscovite in Early Modern Europe* (DeKalb/Ill. 1987) 60.

¹⁷⁷ Thomas WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter*, Bd. 2 (Wien 2003) 187–192.

¹⁷⁸ Casimir FRESCHOT, *Relation von dem käyserlichen Hofe zu Wien* (Köln 1705) 56.

¹⁷⁹ Ludwig BAUR, *Berichte des Hessen-Darmstädtischen Gesandten Justus Eberhardt Passer an die Landgräfin Elisabeth Dorothea über die Vorgänge am Kaiserlichen Hofe und in Wien von 1680 bis 1683*, in: *Archiv für Österreichische Geschichte* 37 (1867) 273–409, hier 342, 379.

¹⁸⁰ Charles-Louis de PÖLLNITZ, *Des Freyherrn von Pöllnitz Brieffe, welche das merckwürdigste von seinen Reisen und die Eigenschaften derjenigen Personen, woraus die vornehmsten Höfe von Europa bestehen, in sich enthalten* (Frankfurt am Main 1738) 288.

¹⁸¹ Zum Topos der Antimoderne Wiens: Torsten SADOWSKY, *Reisen durch den Mikrokosmos. Berlin und Wien in der bürgerlichen Reiseliteratur um 1800* (Hamburg 1998) 40–47; Lucjan PUCHALSKI, *Imaginärer Name Österreich. Der literarische Österreichbegriff an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert* (Wien 2000) 108–138.

getragenen Hostie zu erweisen scheint, auf seine Person¹⁸². Die Versammlung der Stadtgemeinde bei der Prozession erschien Nicolai im Gegensatz etwa zur Versammlung anlässlich der Wahl eines Amtmannes oder der Eröffnung eines wichtigen Gebäudes sinnentleert. Die Fronleichnamsprozession geriet dem Kardinal überdies zum Triumph über seinen ‚Widersacher‘, den Kaiser, der vor dem die Monstranz tragenden Kardinal das Knie beugen musste. *Eine solche Fronleichnamsprozession thut unsäglichen Schaden. Es mögen vernünftige Leute in Wien das ganze Jahr schreiben, dass der Kayser den Aberglauben hindern, und der Erzbischof denselben befördern will; jährlich ist der Triumph des Aberglaubens. Denn nicht allein der Gegenstand des Fronleichnamsfestes ist offenbar Träumerey und Aberglauben von ein Paar einfältigen Nonnen; sondern auch der große Beförderer des Aberglaubens wird jährlich durch alle Gassen der Hauptstadt im größten Triumph selbst unter Begleitung des Landesherrn geführt und so sagt alles Volk: Dieß ist der Mann den der König ehren will*¹⁸³. Auch Johann Pezzl, der im Sinne der Reformen Josephs II. agierte und schrieb, bemerkte in seiner 1786 erschienenen *Skizze von Wien*, dass es zwar noch fromme Seelen gäbe, die *an diesem kirchlichen Aufzug Erbauung* fänden, doch sei dies der *kleinste Teil [...]. Auf vielen Gesichtern derjenigen, die aus Pflicht oder Wohlstand die Prozession mitmachen, liest man etwas Zerstreung, Kaltsinn und dergleichen. Alle Straßen, durch welche die Prozession zieht, sind zwar mit einer drückenden Menge von Menschen angefüllt, aber der größere Teil derselben kommt bloß, um den Hof, die Damen, die Garden usw. zu sehen*¹⁸⁴.

Die Wiener Fronleichnamsprozession, zwischen Eliten- und bürgerlich-zünftischer Kultur angesiedelt, erfüllte zwei grundsätzlich verschiedene Zwecke: Einerseits positionierte sie die in der Stadt befindlichen Handwerkszünfte im öffentlichen Raum – die Reihenfolge der Zünfte in der Prozession änderte sich dabei mehrmals, was auf heftige Positionskämpfe innerhalb der Zünfte schließen lässt, die miteinander im ökonomisch-symbolischen Aufwand an Fahnen und Kerzen sowie in der möglichst kostbaren Kleiderausstattung rivalisierten; andererseits war die Wiener Fronleichnamsprozession eine Visualisierung der disziplinierenden Union von Kirche, Hof, Staat und Militär vor den Augen einer umfangreichen Zuschauerschaft, die aus Bewohnern der Stadt wie auch aus Gesandten und Reisenden bestand. Reiseberichte des 17. Jahrhunderts bemerken zwar die Zugfolge der Handwerker noch aufmerksamer, doch rücken der Körper des Kaisers, sein Gewand und die kaiserliche Devotionsform allmählich stärker in den Vordergrund¹⁸⁵. Für das *Wienerische Diarium* und die Zeremonialprotokolle stand der Monarch und dessen Tagesablauf im Zentrum; die Wirkung der ungeheuren Anzahl der mitmarschierenden Handwerker begann allmählich zu verblassen, die Zünfte wurden zur Staffage.

Die Prozessionsreformen Josephs II. zielten in der Folge denn auch weniger auf die staatstragende und die *Pietas Austriaca* ausdrückende Nobelprozession als vielmehr auf den als volksfrömmelnd verunglimpften bürgerlich-handwerklichen Umzug ab. Besondere Bedeutung kam der Berichterstattung über den relativ kurzen Zeremonialakt der Fronleichnamsprozession im offiziösen *Wienerischen Diarium* und im Zeremonialprotokoll zu. Während die bürgerliche und unterbürgerliche Beteiligung an der jährlichen großen Fronleichnamsprozession lediglich kurz gestreift wurde, rückten die Berichte im *Wienerischen Diarium* die höfische Beteiligung ins rechte Licht und belegen die Wichtigkeit dieser medialen Verdoppelung höfischen Glanzes. Das Zeremonialprotokoll legte dagegen die Funktionen beim Fronleichnamsfest normativ nieder, um gegen Beschwerden von Teilnehmern und bei Präzedenzkonflikten eine Handhabe zu besitzen.

In Wien dürfte vor allem die Reihung innerhalb der bürgerlichen Prozession und hier vor allem die Abfolge der Handwerkszünfte mehrfach gewechselt haben, die Reihenfolge der Nobelprozession dagegen war weitgehend erstarrt. Die körperliche Präsenz des Herrschers wurde, wie die Zeit Josephs II. belegt, allmählich weniger wichtig und mittels symbolischer Repräsentation von Herrschaft entweder durch Erzherzöge oder auch hohe Beamte ersetzt. Bis zum Ende der Monarchie blieb die Fronleich-

¹⁸² Friedrich NICOLAI, Beschreibung der Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781, Bd. 5 (Berlin–Stettin 1785) 70.

¹⁸³ Ebd. 74.

¹⁸⁴ GUGITZ, SCHLOSSAR, Johann Pezzl 246.

¹⁸⁵ Harald TERSCH, Die Kategorisierung des Blickes. Städtische Identität in Wien-Berichten der frühneuzeitlichen Reiseliteratur, in: Frühneuzeit-Info 10 (1999) 108–133, hier 116–117.

namsprozession – ebenso wie die Gründonnerstagsfußwaschung und die Ordensfeste der Ritter vom Goldenen Vlies oder der Sternkreuzordensdamen¹⁸⁶ – trotz der Einschränkung der kirchlichen Zeremonien am Ende des 18. Jahrhunderts aufrecht und verkörperte eine spezifische habsburgische Staatsmystik. In Joseph Roths 1932 erschienenem *Radetzkymarsch*, als Nänie auf den Untergang der Habsburgermonarchie konzipiert, sieht der schwächlich-schwermütige und den Verfall der Monarchie vorauserlebende, aber nicht voraussehende Carl Joseph von Trotta, Enkel des Lebensretters von Kaiser Franz Joseph in der Schlacht von Solferino, die Wiener Fronleichnamprozession als eine Art letztes Aufbäumen von Lebenskraft der Monarchie und als barocke Apotheose. Aber selbst die Fronleichnamprozession als „Hofball Gottes“¹⁸⁷ ließ den imperialen Glanz allmählich verblassen. Die schwarz lackierten Karossen der Ritter vom Goldenen Vlies, die Lakaien auf den Schimmeln der kaiserlichen Kutsche, die „Halbgöttern“ glichen, der elastische Schritt des müden Kaisers beim Verlassen der Kutsche und die zeremoniale Geste der kaiserliche ‚Erdung‘ – Franz Joseph „ging in die Kirche wie ein einfacher Mann“ –, deuten den baldigen organischen Tod des zusammengesetzten Staatengebildes an. „Er [Carl Joseph von Trotta] sah den goldenen Glanz, den die Prozession verströmte, und er hörte nicht den düstern Flügelschlag der Geier. Denn über dem Doppeladler der Habsburger kreisten sie schon, die Geier, seine brüderlichen Feinde“¹⁸⁸. Die Inszenierung von politisch-sozialer Ordnung in den Fronleichnamsprozessionen blieb aber auch in der Republik nach 1918 aufrecht. „Der enorme Gehalt der Fronleichnamsprozessionen“ blieb erhalten; so kam es in der Zwischenkriegszeit (der Zeit zwischen 1918 und 1938) anlässlich der Fronleichnamsumzüge in Wien regelmäßig zu Auseinandersetzungen zwischen der christlichsozialen und der sozialdemokratischen Partei bzw. deren Mitgliedern¹⁸⁹.

Anhang: Zugordnung der Wiener Nobelprozession am Fronleichnamstag, Wien,
29. Mai 1766¹⁹⁰

Jovis den 29ten [Mai] detto: Erster frohnleichnams umgang

Hierzu wurde die stunde denen herren geheimen rätthen und cammerherrn in der bisherigen trauer kleidung und denen dames durch die saal thürhütter auf anordnung des kay[serlichen] obristen hofmeisters herrn grafens v[on] Sternberg excell[enz], in appartement kleidern und geschmuck um halber 8 uhr frühe in der St. Stephans metropolitan kirchen sich einzufinden, angesaget. Der allerhöchste hof kame gleich nach 8 uhr von Schönbrunn nach der St. Stephans kirchen und zwar in folgender ordnung:

Voraus der einspaner, sodann der cammerherrn wagen, worinnen beede kay[serliche] in hauptdienst angestellte und jener s[eine]r kay[serliche] may[es]t[ät] in der cammer dienende cammerh[erren] sassen.

Weiters in den 2ten wagen der obrist stallmeisters und der kayßerin may[es]t[ät] obrist hofmeister graf v[on] Sternberg.

Ferners der drapirte leibwagen, worinnen beede may[es]t[ät]en mit ihro könig[lichen] hoheit M[aria] Anna sich befanden, nach dem wagen 4 edlknaben nebst dem sattlknecht zu pferd.

Hierauf folgte der drapirte leibwagen mit ihro könig[lichen] hoheiten M[aria] Elisabeth und Amalia, nebst dero obrist hofmeisterinnen.

Endlich eine brigade von der hungar[ischen] noble garde, wornach die dames wägen folgten.

¹⁸⁶ Elisabeth Kovács, Kirchliches Zeremoniell am Wiener Hof des 18. Jahrhunderts im Wandel von Mentalitäten und Gesellschaft, in: MÖStA 32 (1979) 109–142, hier 132–133.

¹⁸⁷ Siehe die Beschreibung bei Otto Friedländer, Letzter Glanz der Märchenstadt. Bilder aus dem Wiener Leben um die Jahrhundertwende 1890–1914 (Wien 1948) 33–44, hier 35.

¹⁸⁸ Fritz Hackert (Hg.), Joseph Roth Werke 5. Romane und Erzählungen 1930–1936 (Köln 1990) 322 (Radetzkymarsch, Kapitel XIII).

¹⁸⁹ Christoph Stadelmann, Die Demonstration des politischen Katholizismus. Fronleichnam in Wien 1919–1938, in: Olaf Bockhorn, Gunter Ditt, Edith Hörandner (Hgg.), Urbane Welten. Referate der österreichischen Volkskundetagung 1998 in Linz (Wien 1999) 377–401, hier 398. Siehe auch Bernhard Anton Weinhäusel, Liturgie in der Spannung von Norm und Wirklichkeit. Die Feier des Fronleichnamsfestes (Dipl.arb. Wien 2002) 65–80.

¹⁹⁰ HHStA, ZA Prot. 31, fol. 233^r–239^r.

Schema

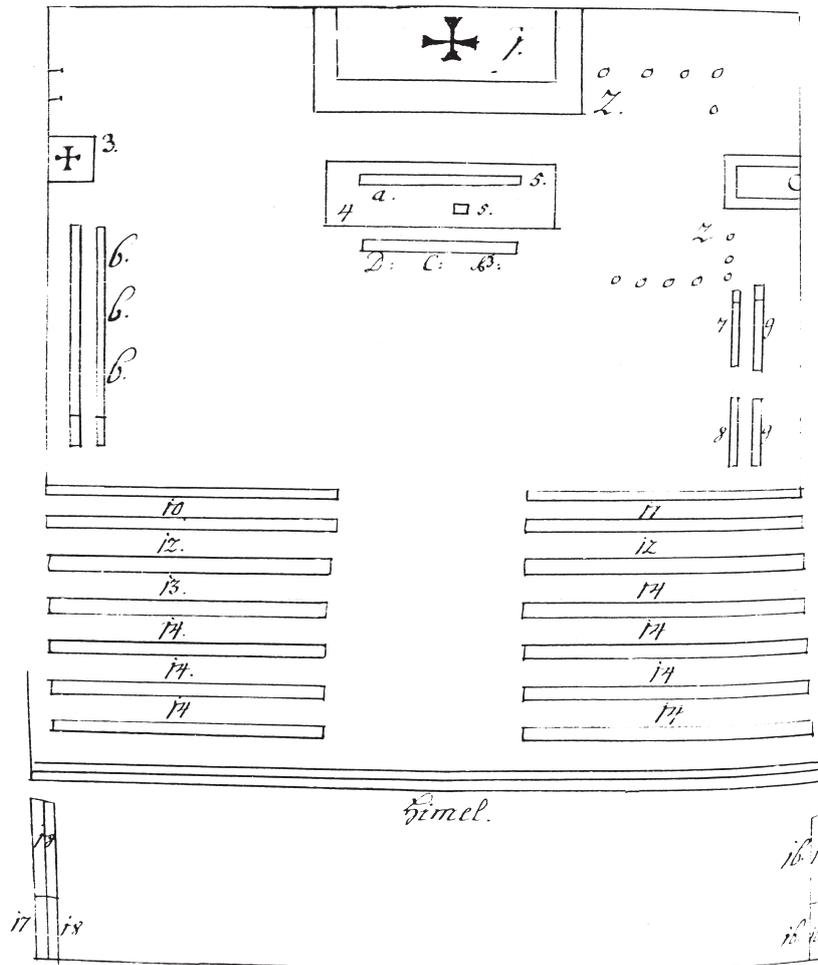


Abb. 5: HHStA, ZA Prot. 31, fol. 234^v (um 1766)

Unter der kirchen thür geschahe der gewöhn[liche] empfang von denen ordensrittern, dem herrn cardinal erzbischof in pontificalibus mit dem domcapitul, von der universitaet und stadt magistrat. Ihre may[es]t[ät] die kayßerin mit denen 3 d[u]r[c]hl[äuch]t[i]gsten erzherzoginnen begaben sich gerade in das oratorioum, wohin auch die hof dames folgten. S[ein]e may[es]t[ät] der kayßer verfügten sich zum hohen altar in dem vorderen chor, allwo folgende zubereitung ware:

Explicatio numerorum:

- N^o 1. der hohe altar;
- N^o 2. faldistorium;
- N^o 3. seiten altar nächst der sacristey, allwo wehrenden amt 2 stille hei[ilige] messen gelesen worden;
- N^o 4. estrade mit schwarzen tuch bedeket;
- N^o 5. bett schammel und arm laihn sessel, schwarz überzohen;
- N^o 6. toisonisten, 18 an der zahl, mit der colanna über das campagne kleid;
- N^o 7. groß creutz des Theresia orden, 3 an der zahl: graf Lascy, graf Odonel und fürst Löwenstein, in ihren generaluniforms und mit dem ordens band angethan;
- N^o 8. der anwesende commandeur dieses ordens herr ge[neral] graf Okelii;
- N^o 9. die anwesende 12 klein creutz;

- N^o 10. die 5 groß creutz des St. Stephani ordens mit dem ordens band über das compagne kleid, nemlich graf Eszterhazy, Chotek, Hatzfeld, Zinzendorf, Blümegen;
- N^o 11. die anwesende 5 commandeurs: graf Schrottenbach, bar(on) Bartenstein, graf Tegette, bar[on] Koller, bar[on] Pünder;
- N^o 12. die gegenwärtige klein creutz des St. Stephani ordens; gr[af] Esterhazii Anton, gra[ff] Keglewiz (camerherrn), gr[af] Kinigl, geheimer rath, bar[on] Porie, bar[on] König, h[err] v[on] Gundel; herr von Püchler, h[err] v[on] Stupan;
- N^o 13. der schweitzer garde obriste feld marschall graf v[on] Colloredo nebst dem kay[serlich] kö[nig]lichen obristen stallmeister;
- N^o 14. geheime rätthe und cammerern;
- N^o 15. universitaet;
- N^o 16. stadt dames;
- N^o 17. stadt magistrat;
- N^o 18. cammerherren;

Notandum: dass anheuer zum erstenmahl auf allerhöchst kay[serlichen] befehl für alle 3 ordens mitglieder obige zurichtung beschehen. Und weil folglich für das domcapitul der platz nicht vorhanden ware, weil vis à vis der herren toisonisten als ihren sonstig gewöhn[lichen] ort die chorstuhl abgebrochen und dahin die Theresia ordensritter placiret worden, so haben s[ein]e fürst[liche] eminenz der hiesige herr cardinal erzbischoff es dahin eingeleitet, dass das domcapitul sogleich nach allerhöchster ankunfft s[eine]r kay[serlichen] may[es]t[ät] zum hohen altar sich nach der sacristey begeben, um sich allda zur procession zuzubereiten und anzukleiden. Die hofmusic ware in ihrem chor gegenüber des kay[serlichen] oratorii. Gleich nach der allerhöchst- und höchsten herrschfts ankunfft und platznehmung fienge bey exponirten venerabili das hohe amt an, unter welchem s[ein]e kay[serliche] may[es]t[ät] gewöhn[licher] massen opfert. Nach geendigten hohen amt erhoben sich ihre may[es]t[ät] die kay[serin] mit ihren kö[nig]liche] hoheiten aus dero oratorio herunter nach dem forderen chor und knieten allerhöchst dieselbe nächst s[eine]r kay[serlichen] may[es]t[ät] ut A, ihre kö[nig]liche] hoheiten aber ohne staffel, nur über den aufgebreiteten teppich in dem schwarz bedeckten bettschamel ut B, C, D. Die hofdames begaben sich in die kniebanck n. 11, 12, 13 et 14. NB: Gleich bey ankunfft ihrer may[es]t[ät] der kay[serin] hat der aeltest ritter des toisonorden fürst zu Schwarzenberg dem armlaihn sessl s[eine]r may[es]t[ät] des käyßers dem zur seiten des klainen altar gestandenen kay[serlichen] cammerdiener zugestellet, um selben an die wand zu setzen.

Nach geendigtem seegen gieng die procession in folgender ordnung fort:

- 1^{mo} die kay[serlich] kö[nig]liche] livrée;
2. die edlknaben in schwarzen campagne kleidern;
3. die hofpatres;
4. die truchseß;
5. die camerherrn;
6. die geheime rätthe mit windliechtern;
7. hofmusic;
8. der clerus choraten;
9. die 7 cavaliers des St. Stephani ordens ohne liechtern;
10. die cavaliers des Theresia ordens, 12 an der zahl, ohne windliechter;
11. die 5 commandeurs des St. Stephani ordens mit windlichtern;
12. der alleinig anwesende commandeur des Theresia ordens mit dem windlicht;
13. die 5 großcreutz des St. Stephani ordens mit windlichtern;
14. zwey großcreutz des militari[schen] M[aria] Theresiae ordens fürst Löwenstein und graf Odonel mit windlichtern;
15. das domcapitul mit denen herren toisonisten eingetheilter mit wachsfackeln;
16. der clerus assistens;
17. der cardinal in pontificalibus mit dem venerabili, worüber der himel von St. Stephan bis in die Karntner straß von 4 fürst[lichen] cammerherrn, nemlich fürsten Schwarzenberg, fürsten Franz und Carl Liechtenstein und fürst Auersperg, sodann bey jeden evangelio wechselweiß von 4 anderen cammerherrn getragen wurde, neben dem venerabili aussen her 6 edlknaben mit wachsfackeln immediate darauf;

18. *s[sein]e may[es]t[ä]t der kayser in feldmarschalluniform mit beeden goldenen ketten, nemlich des toison und militair ordens und des Stephani ordens am braiten band, den flor unten her um die schulter, mit einer weissen feinen wachsfackel in der hand, welche der obrist hof marschall als aeltester ritter darreichte;*
Etwas vorwärts gienge zur rechten der feldmarschall und Schweizer garde obrister graf von Colloredo in dero feldmarschalluniform, dann nebenher zur rechten der aelteste ritter des toisonordens fürst v[on] Schwarzenberg, zur lincken der erste ritter des Theresia ordens graf v[on] Lascy, der erste ritter des Stephani ordens fürst Wenzl v[on] Liechtenstein (ohngeachtet selber zugleich toisonist und von beeden orden die ketten umhängen hatte, vertrat jedoch diese stelle) und zu beeden seiten auswärtts die teutsch- und hungar[ische] nobles gardes. Weiters auswerts zur rechten die hiesige universitaet in ihren ceremonie kleidern mit schwarzen flor überzohen;
19. *ihro may[es]t[ä]t die kayßerin Josepha mit kostbahren geschmuck gezieret, mit einer weissen wachsfackel in der hand und von dero obristen hofmeister, auch toisonordens ritter, grafen v[on] Sternberg an der hand bedienet;*
20. *ihro könig[liche] hoheit M[aria] Anna ebenfalls mit geschmuck und mit einer weissen wachsfackel in der hand, von dero obristen hofmeister und toisonordens rittern grafen Camillo v[on] Colloredo bedienet;*
21. *ihre könig[liche] hoheit Elisabeth mit geschmuck geziehet und mit einer weissen wachsfackel, von dero obrist hofmeister und toison ordens ritter grafen von Trautmanstorff bedienet;*
22. *ihre könig[liche] hoheit Amalia mit geschmuck versehen, mit der weissen wachsfackel in der hand, von dero obristen hofmeistern grafen von Cavriani an der hand bedienet;*
23. *die kay[serliche] obrist hof meisterin, die fürstinen, die hof- und stadt dames, alle in geschmuck und in schwarzen appartement kleidern;*
24. *eine brigade von der hungar[ischen] garde;*
25. *ein zweyspäniger drapirter kay[serlicher] leib wagen;*
26. *eine compagnie infanterie.*
- Die 4 evangelia wurden wie in vorigen jahren gehalten.*